

Die „Monduhren“ Mittel- und Süddeutschlands

von Manfred Schukowski

Als „Monduhren“ werden öffentliche Uhren bezeichnet, die neben der Uhrzeit die Mondphase als einziges astronomisches Beiwerk anzeigen. Sie aufzufinden und ihre Geschichte, aber auch die Darstellungsart zu beschreiben, ist eine reizvolle Aufgabe. Einmal mehr wird damit deutlich: Astronomieunterricht ist ein fächerübergreifendes Unternehmen.

sich an heutigen oder ehemaligen Rathäusern und 7 (26 %) an oder in Kirchen. Stadttore (Bad Schmiedeberg) und Schlösser (Marburg, Sigmaringen) sind dagegen die Ausnahme.

Arten der Mondphasenanzeige

Die Mondphase wird bei 21 dieser Uhren durch eine „Mondphasenkugel“ angezeigt: In eine Öffnung im Mauerwerk des Gebäudes ist eine Kugel eingelassen, die über ein Gestänge in 29,5 Tagen vom Uhrwerk einmal gedreht wird. Diese Kugel ist zur Hälfte dunkel, zur anderen Hälfte meist golden oder gelb gestrichen. Im Laufe eines synodischen Monats zeigt sie dem Betrachter zunächst ihre dunkle Hälfte (Neumond), danach nimmt die dunkle Fläche ab und mehr und mehr von der goldgelben wird sichtbar (zunehmender Mond). Bei Vollmond wendet sie dem Betrachter ihre helle Hälfte zu, danach wird diese Fläche kleiner und die dunkle nimmt wieder zu (abnehmender Mond). Bei zunehmendem und abnehmendem Halbmond ist die halbe sichtbare Fläche dunkel, die andere goldfarben.

Besonders interessant sind die wenigen „Exoten“ unter den Monduhren, bei denen die Mondphase in anderer Weise dargestellt wird:

An der Michaeliskirche in Schwäbisch-Hall und am Rathaus Bietigheim dreht sich eine mit zwei hellen Kreisen bemalte Scheibe hinter einer Kulisse einmal in 59 Tagen und lässt in einer Art Silhouette die aktuelle Mondphase erkennen. Diese Art der Mondphasenanzeige gibt es auch bei den Monumentaluhren der Rathäuser von Esslingen, Heilbronn und Tübingen. Sie ist offenbar typisch für das westliche Württemberg, und auch im nahen elsässischen Raum gibt es bei Straßburg in Molsheim und Benfeld Monduhren mit dieser Art der Anzeige. (Sie ist für moderne Armband- oder Wanduhren wieder entdeckt worden.)

Auf eine Kuriosität am Rathaus von Bad Urach (ebenfalls in Baden-Württemberg) sei hingewiesen: Die ehemals vorhandene Mondphasenanzeige mittels Kulissenscheibe und Silhouettendarstellung wurde 1959 ausgebaut. Statt einer

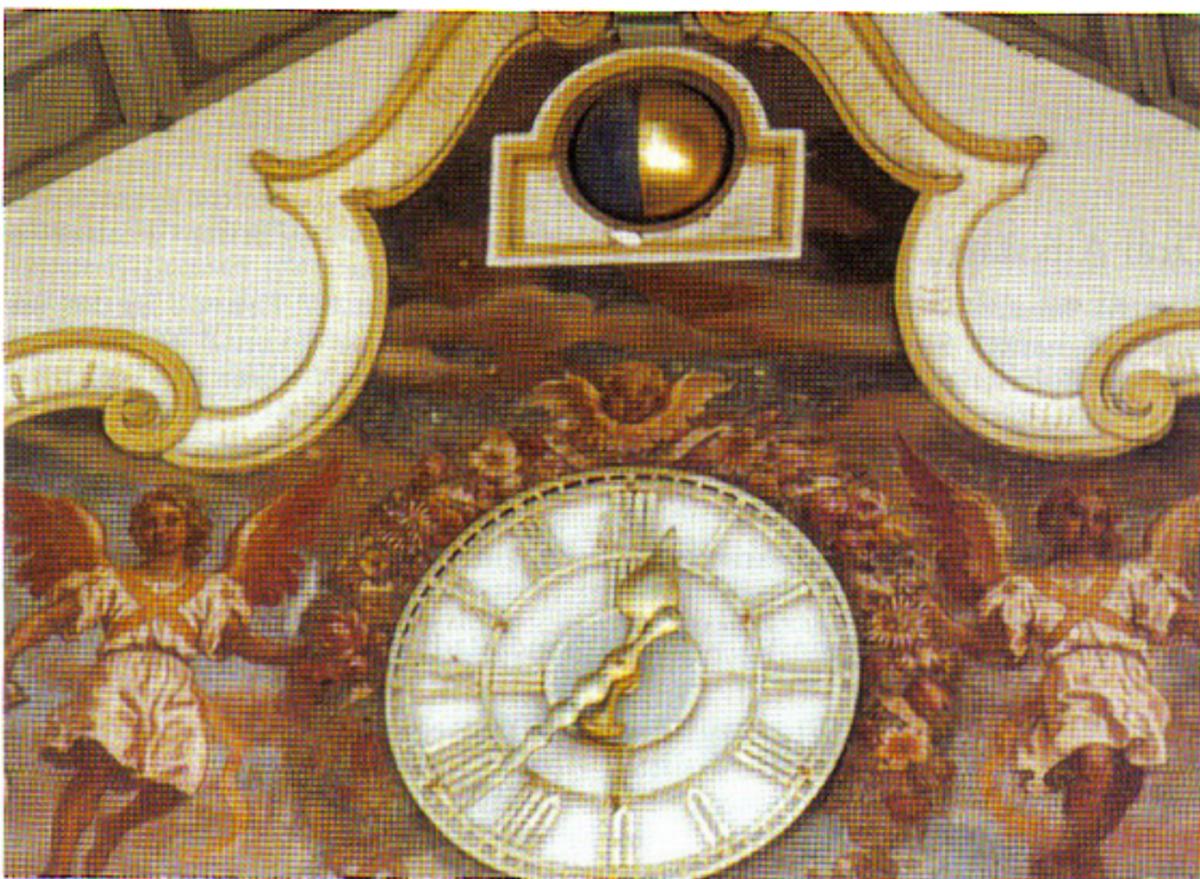


Bild 1: Mondphasenkugel am Alten Rathaus von Bad Tölz zur Zeit des Halbmondes

Monduhren sind die einfachsten der astronomischen Uhren. Denn die astronomischen Monumentaluhren Nord- und Südwestdeutschlands (Lübeck, Münster, Rostock, Stralsund, ...; Esslingen, Heilbronn, Tübingen, Ulm) zeigen neben der Mondphase zum Mindesten den Stand von Sonne und Mond im Tierkreis, manchmal auch Finsternisse oder sogar die Bewegungen der klassischen Planeten. Oft sind sie auch mit Kalendarien verbunden.

Das alles fehlt bei den Monduhren. Trotzdem sind sie als kultur- und lokalgeschichtliche Denkmäler unserer Aufmerksamkeit wert. Die folgende Darstellung beschränkt sich auf historische Monduhren des 15. bis 18. Jh. in Deutschland.

Die regionale Verteilung und die lokalen Standorte

Je mehr Monduhren mir bekannt wurden, umso deutlicher wurde, dass sie sich auf Mittel- und Süddeutschland konzentrieren (Tabelle 1). In Nord- und Westdeutschland fehlen sie bis auf die allerdings sehr bemerkenswerte Monduhr von 1628 im Lübecker Dom. Der weitaus überwiegende Teil der in diese Betrachtungen einbezogenen 27 historischen Monduhren befindet sich in Sachsen (5), Sachsen-Anhalt, Thüringen, Bayern (je 4) und Baden-Württemberg (7).

Als Standorte dieser Uhren dominieren die bedeutendsten städtischen Profan- und Sakralbauten: 18 (67 %) befinden

Wiederherstellung wurde die Mondphase aus finanziellen Gründen einfach oberhalb der Uhrscheibe aufgemalt! Damit wird seit 43 Jahren eine unveränderliche fiktive Mondphase angezeigt – ein zum Glück wohl einmaliges Beispiel für falsche Sparsamkeit von Stadtvätern. Von Herrn *Herbert Schmitt*, Ulm, erfuhr ich nach Drucklegung dieses Aufsatzes, dass er bei einer gezielten Suche auf dem Dachboden des Rathauses von Bad Urach zusammen mit dem Stadtarchivar die alte Mondphasenscheibe von vor 1959 fand. Es bleibt zu hoffen, dass damit der Anfang für eine Wiedereingangsetzung gemacht wurde.

Am Rathaus von Ochsenfurt und bei einer Monduhr in der Peter-Pauls-Kirche Görlitz ist statt einer Kulisse ein kreisrundes Loch in der Deckscheibe vorhanden, hinter der auf einer vom Uhrwerk gedrehten Scheibe die Mondphase sichtbar wird. Das erinnert an Darstellungen, wie sie z. B. an den Monumentaluhren von Rostock, Danzig und Wells/England zu finden sind.

Einmalig an einer öffentlichen Uhr in Deutschland ist die Mondphasendarstellung an der Görlitzer Rathausuhr. Auf dem oberen der beiden Zifferblätter sind innerhalb eines 24-Stunden-Ringes 30 Kreise gemalt, in denen auf dunklem Grund die Mondphasen in ihrer täglichen Veränderung dargestellt sind. Der kleinere der beiden Zeiger dieses Zifferblattes zeigt auf das Bild mit der aktuellen Mondphase. Er wird vom Uhrwerk in 29,5 Tagen um 360° gedreht. Der längere Zeiger ist ein Stundenzeiger. Damit sind hier Mondphasenanzeige und Uhr gekoppelt. (Einen Minutenzeiger gibt es an dieser Scheibe nicht, wohl aber an der darunter befindlichen zweiten Uhrscheibe der Doppeluhr.)

Bemerkenswert ist, dass drei der Monduhren neben der Phase auch das *Mondalter*, also die Anzahl der seit dem letzten Neumond vergangenen Tage angeben: An der eben genannten Görlitzer Rathausuhr ist innen neben dem Mondbildring ein weiterer Ring mit den Ziffern 1 bis 30. Der erste Tag nach Neumond ist mit 1, Vollmond mit 15 und Neumond mit 30 beziffert. Am Ochsenfurter Rathaus besitzt die Mondphasenscheibe ebenfalls einen Ziffernring 1 bis 30 und einen Zeiger, der sich in 29,5 Tagen einmal an diesen Zahlen vorbei bewegt. Mit seiner herzförmigen Spitze weist er auf das aktuelle Mondalter. In der Wallfahrtskirche Birnau nahe Überlingen am Bodensee gibt es über dem linken Seitenaltar eine wunderschön gefasste blau-goldene Mondphasenkugel. Sie besitzt als einzige aller mir bekannten derartigen Kugeln am „Mondäquator“ ein Band schwarzer Ziffern, und vom Rande weist ein vergoldeter Stab auf das Mondalter. An der Monumentaluhr am Heilbronner Rathaus ist die Mondphasenkulisse (Bild 2) von einem Ring mit 59 abwechselnd hellen und dunklen Abschnitten und 8 Mondpha-

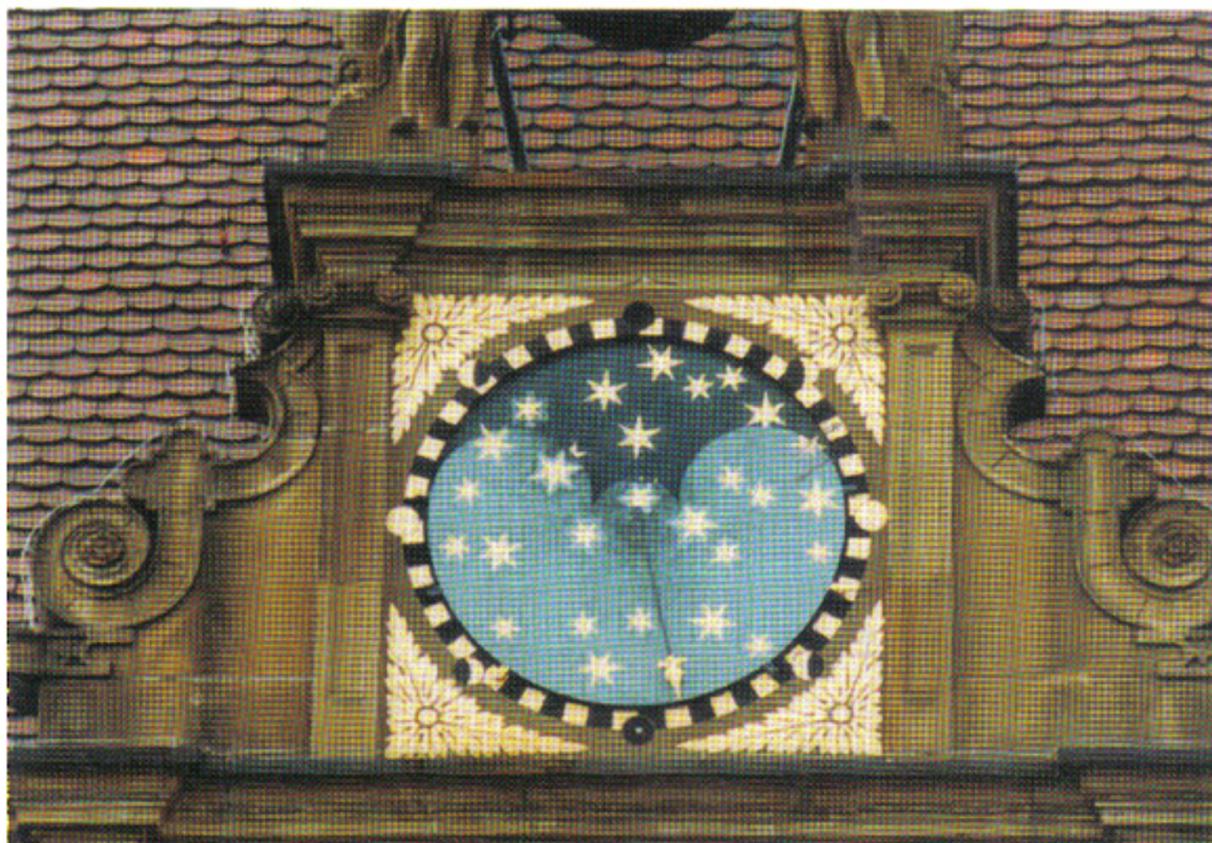


Bild 2: Kulissenscheibe zur Anzeige der Mondphase am Rathaus von Heilbronn zur Zeit des Neumondes. Der Zeiger (unten) dreht sich während zweier Lunationen einmal.

senbildern umgeben. Ein Zeiger rückt täglich um einen Sektor weiter.

Drei Ausstattungsvarianten

Die schlichtesten der Monduhren sind sozusagen „nackt“. Sie bestehen allein aus der Mondphasenkugel und dem Uhrzifferblatt ohne jeglichen weiteren Schmuck. Zu dieser Gruppe zählen die

Monduhren in Amberg, Bad Berka, Bad Schmiedeberg, Kirchheim unter Teck, Pößneck, Sangerhausen, Sigmaringen und Weißenfels, ebenso die spätmittelalterliche Uhr von 1507 in der Görlitzer Peter-Pauls-Kirche.

Bei der nächsten Gruppe ist das unmittelbare Umfeld von Zifferblatt und Mondphasenkugel durch Malerei dekorativ gestaltet: An der Uhr am Alten Leipziger Rathaus dominieren dabei heraldi-

Tabelle 1: Historische Monduhren in Deutschland

Land/Stadt	Standort	Land/Stadt	Standort
Schleswig-Holstein Lübeck	Dom	Hessen Marburg Marburg	Rathaus Schlosshof
Brandenburg Bad Liebenwerda	Nikolaikirche ²	Bayern Amberg Bad Tölz Nürnberg Ochsenfurt	Rathaus Altes Rathaus Liebfrauenkirche Rathausturm
Sachsen-Anhalt Aschersleben Bad Schmiedeberg Sangerhausen Weißenfels	Rathausturm Au-Tor Jakobikirchturm Rathaus	Baden-Württemberg Bad Urach Birnau Bietigheim-Bissingen Kirchheim u. Teck Markgröningen Schwäbisch Hall Sigmaringen	Rathaus ¹ Wallfahrtskirche Rathaus Bietigheim Rathaus Rathaus Michaelskirche Schloss
Sachsen Görlitz Görlitz Leipzig Pirna Plauen	Peter-Pauls-Kirche Rathaus Altes Rathaus Rathaus Rathaus		
Thüringen Arnstadt Bad Berka Jena Pößneck	Rathaus Rathaus Rathausturm Rathaus		

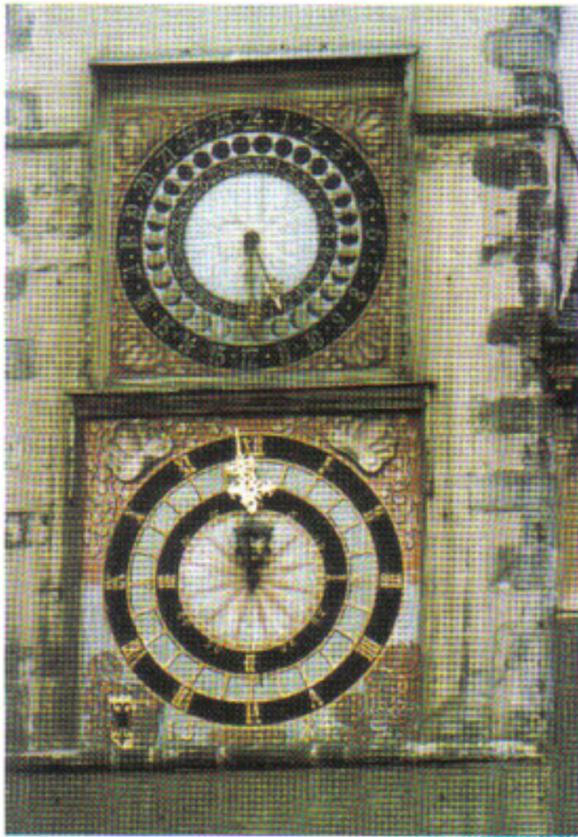


Bild 3: Doppeluhr am Rathaus Görlitz. Der kleine Zeiger am oberen Zifferblatt zeigt die Mondphase (Mondbildring) und das Mondalter (innerer Zifferring) an: Kurz vor Vollmond, Mondalter 12/13 Tage.



Bild 4: Die schlichteste Art von Monduhren – hier am schönen Fachwerkkrathaus von Kirchheim unter Teck – besitzt außer dem Zifferblatt allein eine Mondphasenanzeige. Hier: Die Mondphasenkugel zwischen den beiden unteren Fenstern zur Neumondzeit.



Bild 5: Uhrscheibe und Mondphasenkugel am Alten Leipziger Rathaus sind dekorativ in die Front des Rathhausturmes eingebettet.

sche Motive. Der Giebel des alten Bad Tölzer Rathauses (des heutigen Heimatmuseums) mit der Monduhr ist durch Lüftmalerei schön gestaltet. Die leider seit längerem stillstehende Mondphasenkugel der Stadtkirche St. Nikolai in Bad Liebenwerda wird von zwölf Tierkreisfiguren rechteckig umgeben. Die Monduhr an der Stadtkirche St. Michael in Schwäbisch Hall gewinnt einen guten Teil ihrer Wirkung durch die Gesamtgestaltung des Turmfeldes oberhalb des Westeinganges. Ebenso erhält die Mondphasenkugel im Innenhof des Marburger Schlosses ihr würdiges Aussehen erst durch die Einfügung in den Giebelaufsatz einer Rahmenarchitektur mit dorischen Pilastern. Die Monduhr der Birnauer Basilika schließlich ist Teil der gesamten Innenausstattung dieses barocken Meisterwerkes.

Besonders bemerkenswert sind diejenigen Monduhren, die mit bewegten Figuren oder Musikautomaten versehen sind. Zu ihnen zählen die Uhren von Arnstadt, Aschersleben, Bietigheim, Görlitz (Rathaus), Jena, Marburg (Rathaus), Markgröningen, Nürnberg, Ochsenfurt, Pirna und Plauen. Aber auch hier gibt es große Unterschiede: Die schlichteste ist die Uhr am östlichen Zifferblatt des Rathhausturmes von Aschersleben. Besäße sie nicht oberhalb der Mondphasenkugel zwei Böcke und darüber einen Männerkopf, hätte sie in die Gruppe der „nackten“ Monduhren eingeordnet werden müssen. So aber hat sie drei vom Uhrwerk bewegte Figuren: Die Böcke stoßen stündlich mit ihren Köpfen zusammen, und das Haupt besaß ehemals einen beweglichen Unterkiefer, mit dem es nach

einem Apfel schnappte. Solche Köpfe findet man auch an den Rathausuhren von Görlitz (unteres Zifferblatt der Doppeluhr), Jena („Hans von Jene“, „Schnapphans“), Ochsenfurt und Bietigheim. Die sich stoßenden Böcke gehören zu den charakteristischen Beigaben von Monduhren. Außer in Aschersleben gibt es sie in Bietigheim, Markgröningen und Ochsenfurt. Hier hat offenbar der Kampf der Symboltiere Widder und Bock, die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse, ihren bildhaften Ausdruck gefunden.

An der Ostseite des Pirnaer Rathhausturmes sieht der Betrachter unterhalb des Zifferblattes zwei rote kupferne Löwen am Birnbaum, Wappenmotive der Elbestadt. Der linke schlägt mit seiner beweglichen Vorderpranke die Viertel-, der rechte die vollen Stunden. Ähnlich das Motiv an der Plauer Rathausuhr: Hier befinden sich die Löwen oberhalb des Zifferblattes und begleiten mit ihren Vorderpfoten den Viertelstundenschlag. Außerdem stehen links und rechts vom Zifferblatt die Figuren „Wilder Mann“ und „Wilde Frau“: Der rechte Arm des Mannes, der eine Art Zepter hält, bewegt sich im Rhythmus des Stundenschlages. Gleichzeitig öffnet und schließt die „Wilde Frau“, die eine Bartmaske trägt, ihren Mund, als zähle sie die Stunden. Diese

letzte Figurengruppe wiederum findet man ganz ähnlich am Rathaus zu Arnstadt. Zur vollen Stunde schütteln hier der „Wilde Mann“ und die „Wilde Frau“ mit den Schellen. Mittags um 12 Uhr schlägt ein Adler – das Wappentier von Arnstadt – in einer Nische oberhalb der Uhrscheibe mit den Flügeln. Auch hierfür gibt es Analoges: Oberhalb der Zifferblätter am Görlitzer Rathaus liegt ein steinerner Löwe in einer Fensternische. Früher hat er zu Vollmond „grässlich gebrüllt, so dass die schwangeren Weiber darüber erschrecken“. Heute „brüllt“ er nur noch zu besonderen Anlässen.

Beeindruckend ist auch die Kunstuhr am Jenaer Rathaus. Der barocke Uhrenturm an der Ostseite des Rathauses wurde erst 1755 zugefügt. Damals wurde die bis dahin in Höhe der Dachtraufe – etwa halb so hoch wie heute – befindliche Uhr dorthin gebracht und mit den Figuren von „Schnapphans“, Engel und Pilger kombiniert. Bei jedem Stundenschlag öffnet der Schnapphans, ehemals eines der sieben Wunder von Jena, seinen Mund, während ihm der Pilger an einer Stange eine Kugel hält und der Engel bei jedem Viertelstundenschlag ein Glöckchen läutet.

Zu den bekanntesten Monduhren zählt die der Nürnberger Liebfrauenkir-

Beispiele für ausländische Monduhren:

Benfeld (F)	Rathaus	Linz (A)	Rathhausturm
Breslau (P)	Rathaus	Laibach (SLO)	Altes Rathaus
Budweis (CZ)	Schwarzer Turm	Molsheim (F)	Metzig
Dubrovnik (HR)	Uhrturm	Rijeka (HR)	Stadtturm
Korçula (HR)	Kathedrale	Stettin (P)	Schloss

che. Ihre Geschichte reicht bis in die Mitte des 14. Jh. zurück, also bis in die Frühzeit der Uhren. Zur Mittagszeit huldigen sieben Kurfürsten Kaiser Karl IV. Sie gehen um ihn herum und verneigen sich vor ihm. Gleichzeitig ertönen die Fanfaren der Bläser, der Tambour schlägt die Trommel und der Flötist hebt seine Flöte an den Mund. Die Inschrift „Die or ist 1509 Jar volpracht“ erinnert an ihre Wiederherstellung.

Eindrucksvoll ist auch das originale figürliche Arrangement am Lanzentürmchen des Neuen Ochsenfurter Rathauses. Zu jeder vollen Stunde schwingt der Tod die Sense und dreht die Sanduhr. Links und rechts von ihm öffnen sich zwei Butzenscheiben und lassen zwei Ratsherren sichtbar werden. Darunter bewegt sich der Kopf des bärtigen Bürgermeisters, als hielte er eine Rede an sein Stadtvolk. In dem Fensterchen des einem umgekehrten Türmchen ähnlichen Sockels des Rathhausturmes verneigt sich eine Jungfer mit dem Stadtwappen, während ganz oben zwei Böcke (hier sind es dem Stadtnamen gemäß zwei Ochsen) zusammenstoßen.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Rathausuhren von Bietigheim, Markgröningen und Marburg. Der Uhrturm am Bietigheimer Rathaus ist auf den Erker der dem Marktplatz zugekehrten Traufseite gesetzt. Über der Uhrscheibe sieht man die Mondphase, unter ihr die Böcke und den bärtigen Männerkopf. Dem schönsten Fachwerkbau Markgröningens, einem Meisterwerk alter Zimmermannskunst, war 1755 ein Uhrtürmchen zugefügt worden. Es wächst aus dem Ansatz des Walmdaches und ist zum Giebel über Eck gestellt. In der unteren Ecke stehen die Böcke, darüber befinden sich die beiden Zifferblätter, und zwischen ihnen dreht sich die Mondphasenkugel.

Die Marburger Rathausuhr mit der Mondphasenkugel und den Figuren ist auf den Treppenturm der Marktseite gesetzt. Zu ihrem stündlichen Programm gehören der „Schrei“ des Hahnes und sein Flügelschlag. Der Tod dreht sein Stundenglas, der Hornruf des Wächters ertönt und die Waage der Justitia schlägt aus.

Jede der Uhren hat ihre Geschichte

Die Geschichte jeder dieser Uhren ist eng mit der Geschichte der sie tragenden Rathäuser, Kirchen, Schlösser oder Tore verbunden. Nicht selten spielen auch die Stadt- oder die Regionalgeschichte ihre Rolle. Das heutige Arnstädter Rathaus z. B. ‚verdankt‘ seinen Bau dem großen

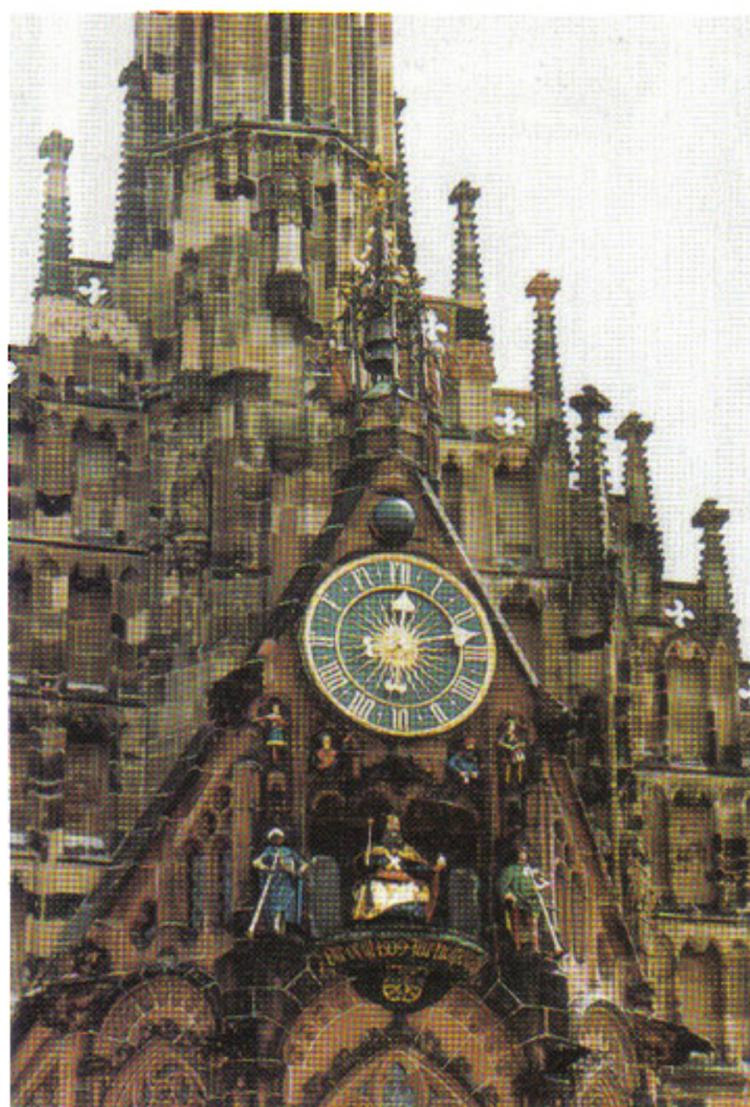


Bild 6: Die berühmte Monduhr an der Nürnberger Liebfrauenkirche besitzt eine Reihe von Figuren, die mechanisch bewegt werden. Besonders attraktiv ist das „Männleinlaufen“, der Umgang der sieben Kurfürsten vor dem Kaiser.

Stadtbrand vom 7. August 1581, dem neben dem Vorgängerrathaus eine Kirche und 387 Häuser zum Opfer fielen. Beim Neubau 1583/85 durch den Baumeister Hans Junghans wurden die Uhr des Erfurter Schlossers Hans Frise und die Figuren des Bildhauers Christoph Denstedt harmonisch in die Gestaltung des Baukörpers einbezogen. – Über das Alte Leipziger Rathaus, 1556 von Hieronymus Lotter fertig gestellt, stand 300 Jahre später in Carl Weidingers Leipziger Stadtführer zu lesen: „Den Mittelpunkt der Stadt bildet das Rathaus mit seinem unansehnlichen Thurme, ein freistehendes, altherthümliches, großes, aber geschmackloses und verbautes Gebäude ... und wir wollen daher hier nur den Wunsch aussprechen, dass die Zeit nicht mehr fern sein möge, wo dieses altherthümlichen und unschönen Gebäudes nur noch als einer geschichtlichen Reminiscenz gedacht werden darf ...“. 1905 schien es dann soweit: 31 Stadtverordnete stimmten für den Abriss des Rathauses, ebenso viele dagegen. Den Ausschlag für den Erhalt gab die Stimme des Vorsitzenden. Beim Bombenangriff vom 4. Dezember 1943 wurde auch das Alte Rathaus schwer getroffen, aber bald nach dem Kriege wieder aufgebaut. Am Schicksal des Gebäudes hing immer auch das der Monduhr.

Über die Uhr am Rathaus der Vogtlandstadt Plauen wurde 1548 ein Kontrakt mit Meister Georg Puhkaw aus Hof

abgeschlossen. Diese Uhr besitzt seither ein gesondertes Viertelstundenzifferblatt. (Ähnliches hat sich in Ulm erhalten.) Damals begann man, die Stunden in Viertel zu unterteilen. Bei anderen, etwas späteren Uhren wurde der Viertelstundenring innerhalb des Stundenringes aufgetragen (z. B. Arnstadt, Bad Tölz, Heilbronn, Markgröningen). Daher war der Viertelstundenzeiger (aus dem später der Minutenzeiger wurde), zunächst kleiner als der Stundenzeiger.

Im Marburger Schlosshof wundert sich der Betrachter, die Mondphasenkugel von 1570 fern von der Schlossuhr zu finden. Das Rätsel löst sich, wenn man weiß, dass sich dort, wo heute vier Schrifttafeln die Schlossgeschichte beschreiben, bis 1875 ein (astronomisches?) Zifferblatt befand.

Die Mondphasenkugel am Rathaus von Kirchheim unter Teck – um ein letztes Beispiel zu bringen – verdankt ihre Existenz dem ehemaligen Oberbürgermeister und Ehrenbürger Franz Kröning. Bei seiner Verabschiedung Anfang 1975 versprach er der Stadt und ihren Bürgern, die ehemals vorhandene Mondphasenkugel auf persönliche Kosten wieder anbringen zu lassen. Seither befindet sie sich nicht mehr oberhalb des Zifferblattes, sondern darunter im Rathausgiebel.

Wir haben hier nur einzelne Beispiele ausgewählter Episoden anführen können. Die Geschichte der einzelnen Monduhren ist interessant, und ihr nachzugehen (bei jeder gibt es noch genug weiße Flecken), ist eine reizvolle Aufgabe. Für Klassenfahrten und Projektwochen eröffnet sich hier ein weites Betätigungsfeld.

Offen geblieben ist die Frage nach ähnlichen Uhren in anderen europäischen Ländern sowie nach modernen Monduhren in Deutschland. Deutlich aber sollte durch diese vergleichende Betrachtung geworden sein, dass auch die einfachsten der astronomischen Uhren – die Monduhren – eine Beschäftigung mit ihnen wert sind.

Fußnoten:

¹ Mondphasenanzeige z. Zt. nur aufgemalt.

² z. Zt. Stillstand

Anschrift des Autors:
Prof. Dr. Manfred Schukowski
Helsinkier Str. 79
18107 Rostock